



BBV
Bildungswerk

Schule fürs Leben

Trainernetzwerk Verbraucherbildung Bayern

Unterrichtskonzept für die Lehrkraft

Börse, Aktien und ETFs

© Michael Mundenbruch, 2022

verbraucherbildung.bayern.de



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Unterrichtskonzept „Börse, Aktien und ETFs“

Instrumente der Geldanlage

Grundsätzlich lassen sich in der Geldanlage zwei Kategorien unterscheiden: Geld- und Sachwerte.

Sachwerte haben einen physischen/ materiellen Wert. Bei Gold und Immobilien ist das sofort klar. Auch bei Unternehmen steht ein materieller Wert. Ein Unternehmen besteht aus Gebäuden, Maschinen, Patenten usw. Aktien verbriefen einen Anteil an einem Unternehmen. Sachwerte sind somit unabhängig von einer Währung. Man kann einen Goldbarren in Euro, Dollar, Yen oder jeder anderen Währung kaufen, verkaufen oder bewerten. Diese Bewertung kann sich jederzeit ändern, also steigen oder fallen. Geht eine Währung unter (Währungsreform) bleibt der Sachwert erhalten und wird dann in einer neuen Währung neu bewertet.

Das ist ein großer Unterschied zu Geldwerten. Geldwerte werden immer in einer Währung ausgedrückt. Geht die Währung unter, so sind auch die Geldwerte weg. Hinzu kommt das Insolvenzrisiko des Geschäftspartners. Geldanlagen sind im Prinzip Leihgeschäfte. Ich verleihe Geld an Banken, Versicherungen oder Anleiheemittenten. Fallen diese Partner weg, so ist auch das Geld (teilweise) verloren. Bei Anleihen gab es das im großen Stil z.B. 2010 in Griechenland. Durch den sog. Haircut wurden die Anleihen um ca. 80% abgewertet.

Wir sehen uns heute besonders die Sachwerte an. Gerade Aktien, aber auch Rohstoffe wie Gold werden über Börsen gehandelt. Immobilien wurden teilweise auch schon über Börsen gehandelt (z.B. New York). Heute aber nicht mehr.

Geschichte der Börse

Die Geschichte der Börsen reicht bis in das 15. Jahrhundert zurück. Damals wurden primär Rohstoffe und Waren gehandelt. Der Name geht auf die Familie „van der Beurse“ zurück in deren Haus in Brügge angeblich der Handel in den Niederlanden begonnen hat.

Für den wirtschaftlichen Aufstieg der Niederlande waren Handel und Börse sehr bedeutend. Damals wurden Segelschiffe ausgestattet, um nach Asien zu segeln um dort Gewürze zu kaufen. Diese waren in Europa sehr teuer. Die Reise war aber sehr riskant und es gab kaum jemanden, der es sich leisten konnte ein Schiff zu finanzieren. Also legten viele Anleger ihr Geld zusammen und man stattete ein paar Schiffe aus (meist fuhren einige Schiffe gemeinsam, nicht einzeln). Nach der Rückkehr wurden die Gewürze, damals pauschal als Pfeffer bezeichnet, an die Anleger verteilt. Jeder bekam seinen Anteil entsprechend der ursprünglichen Beteiligung in Naturalien ausgezahlt. So haben sie die Gewürze in Säcken nach Hause getragen. Daher stammt auch der Begriff „Pfeffersack“.

Man kann bei dieser Art von Beteiligung auch von einer Unternehmensbeteiligung analog zu einer Aktie sprechen.

Später wurden dann die ersten Aktiengesellschaften gegründet, die Britische Ostindien Kompanie (British East India Company, BEIC) 1600 und die niederländische Ostindienkompanie (Vereenigde Geocroyeerde Oostindische Compagnie, abgekürzt VOC) 1602, die dann die Geschäfte mit dem Gewürzhandel in Asien übernahmen. Später entwickelten sich daraus die Kolonialreiche.

Nach Gründung der ersten Aktiengesellschaften wurden auch deren Anteile an Börsen gehandelt. Die Aktienbörsen entstanden.

Generell kann man an Börsen alle standardisierten Produkte handeln. Deshalb wurden z.B. in New York alle Grundstücke gleich aufgeteilt. Alle hatten die gleiche Größe, das gleiche Baurecht und Straßenzugang. Damit konnten auch die Grundstücke leicht gehandelt werden. Das Ergebnis ist die berühmte rechteckige Struktur der Straßen in Manhattan.

Aktien

Eine Aktie stellt einen Anteil am Unternehmen da. Wenn eine Aktiengesellschaft z.B. eine Million Aktien ausgibt, dann hat ein Aktionär pro Aktie einen millionsten Anteil am Unternehmen. Mit der Platzierung der Aktien an der Börse bekommt das Unternehmen die Einnahmen des Börsengangs. Dieses Geld dient der Unternehmensfinanzierung. Das Prinzip ist ähnlich wie bei der Fernsehendung „Höhle der Löwen“. Dort geht es um sog. außerbörsliche Beteiligungen (GmbH-Anteile). Oftmals gehen solche Firmen später an die Börse und die Anteile der einzelnen Investoren werden dann in Aktien umgewandelt.

Die Aktionäre werden am Gewinn üblicherweise mit einer Ausschüttung der Dividende beteiligt. Darüber hinaus profitieren sie an einer guten Kursentwicklung. Junge Unternehmen schütten ihren Gewinn oft nicht aus da sie das Geld für das Wachstum des Unternehmens benötigen.

Dem möglichen Gewinn gegenüber stehen die Risiken sinkender Kurse und einer Insolvenz des Unternehmens. Das führt dann zu einem Ausfall der Aktie. Deshalb sollte man nicht nur eine Aktie kaufen, sondern das Investment breit streuen. Das kann man über sog. ETF leicht erreichen (dazu später mehr)

Gutes Erklärvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=R2ZFgLR0tTY>

Index

An den Börsen dieser Welt werden oft hunderte bis tausende von Aktien gehandelt. Schon sehr früh gab es den Wunsch das Börsengeschehen in einer einfachen Zahl auszudrücken. Bereits 1884 hatte Charles Dow, der Herausgeber des Wall Street Journals begonnen einen Index für seine Zeitung zu berechnen und zu veröffentlichen. Im Laufe der Zeit hat sich daraus der heute bekannte Dow Jones Index entwickelt. Einer der bekanntesten Indizes für den US- amerikanischen Aktienmarkt.

Jede Börse hat heute mindestens einen Index, mit dem das Tagesgeschehen einfach beschrieben werden kann. In Deutschland ist der DAX der führende Index.

Die einzelnen Werte (Aktien/Firmen) sind darin nicht gleich gewichtet, sondern nach der Börsenkapitalisierung. Die Börsenkapitalisierung ist der Gesamtwert aller am Markt frei verfügbaren Aktien (Freefloat).

Beispiel: Linde hat ca. 10% Anteil. Wenn sich der Kurs der Linde Aktie um 5% an einem Tag verändert, hat das auf den Index einen Einfluss von 0,5%. Kursänderungen kleinerer Firmen wirken sich deutlich geringer auf den Index aus.

Indizes am Beispiel Dax



Übung Indizes

Im Internet gibt es eine Reihe von Anbietern über die man Informationen zu Aktien und Indizes finden kann, z.B.: Finanzen.net, Boerse-Online.de, Comdirect.de, Onvista.de

Dow-Jones-Index (Dow Jones Industrial Average): 30 ausgewählte Aktien der USA

DAX: Deutscher Aktienindex mit 40 Werten

S&P500: die 500 größten Aktien der USA

Nasdaq 100: die 100 größten in New York gelisteten Technologiewerte

MSCI World: über 1600 Aktien aus 23 Industriestaaten

MSCI Emerging Markets: ca. 1200 Aktien aus 26 Schwellenländern

FTSE all world: über 4000 Aktien weltweit

Für Sparpläne und die langfristige Geldanlage sind vor allem breit gestreute Indizes interessant (MSCI World, EM FTSE all world). Die Wachstumsraten der Schwellenländer dürften dabei in den nächsten Jahrzehnten über denen der Industriestaaten liegen. Daher sollte bei einer langfristigen Anlage immer ein Anteil Schwellenländer dabei sein. Die Kursschwankungen sind dabei allerdings höher. Der genaue Anteil hängt also davon ab wie groß die Schwankungen sein dürfen.

ETFs

Man kann nun statt in einzelne Aktien direkt in einen Index investieren. Das geeignete Instrument dazu ist der ETF (Exchange Traded Fund). Mit dem Kauf einer DAX-ETF kauft man automatisch die 40 im Index enthaltenen Werte entsprechend ihrer Gewichtung.

Der Dax ist allerdings sehr klein und nur national. Für ein langfristiges Investment sind große und breit aufgestellte Indizes viel besser geeignet, z.B. MSCI World, MSCI ACWI (all Country World Index) oder der FTSE All World Index. Bei diesen Indizes investiert man in 1600 bis 2800 Unternehmen in der ganzen Welt.

ETFs sind deutlich günstiger als aktive Fonds. Die jährlichen Gebühren liegen beim ETF bei ca. 0,05-0,65%. Bei aktiven Fonds meist zwischen 1,5 bis 2,5%. Einige Fonds und ETF liegen auch noch darüber.

Dazu kommt bei Fonds noch bis zu ca. 5% Ausgabeaufschlag beim Kauf (teilweise gibt es Rabatte auf den Ausgabeaufschlag).

Sparpläne

Sparpläne sind ein gutes Instrument, um langfristig Geld anzusparen. Man kann monatlich, zweimonatlich, vierteljährlich oder auch in anderen Rhythmen automatisiert etwas zurücklegen. Ideal ist es so einen breit gestreuten ETF zu besparen. Man profitiert dann vom Zinseszins-Effekt (siehe Tabelle) der besonders bei langen Laufzeiten enorme Zugewinne ermöglichen kann. Entscheidend ist nicht so sehr die Höhe der Sparrate, sondern mehr die Laufzeit.

Der zweite wichtige Effekt ist der Durchschnittkosteneffekt. Bei Krisen und Börseneinbrüchen sinken die Kurse. Beim Sparplan bekommt man dann durch die konstanten Sparraten mehr ETF- Anteile eingebucht. Der durchschnittliche Kaufpreis sinkt dadurch. Bei hohen Kursen werden weniger Anteile gekauft. Es ist daher günstig ETF-Sparpläne in Krisenzeiten zu starten oder aufzustocken. Sparpläne kann man auch jederzeit anpassen (Starten, beenden, aussetzen, aufstocken...). Es gibt keine langfristige Vertragliche Bindung wie bei Lebensversicherungen, Riesterprodukten usw.

Krisen in der Vergangenheit

Aktien und ihre Indizes schwanken teilweise sehr stark. Langfristig war es aber immer eine gute Idee bei Krisen und Kurseinbrüchen in den Aktienmarkt einzusteigen. Langfristig sind diese Rückschläge gute Einstiegsmöglichkeiten, um an der Kursentwicklung mitzuverdienen. Solange unsere Wirtschaft wächst und wir Inflation haben, werden die Kurse des Gesamtmarkts nach oben gehen. Einzelne Unternehmen werden Insolvenz anmelden müssen, nicht aber die gesamte Wirtschaft.

Der gesamte Markt wird allerdings dann nach unten gehen, wenn die Wirtschaft langfristig schrumpft. Z.B. durch abnehmende Bevölkerung und Wohlstandsverlust.

Krisen in der Vergangenheit



Übung, Spiel:

Die Klasse wird in zwei Großgruppen aufgeteilt. Eine Hälfte bekommt zehn Aktien zum letzten Handelspreis von zehn Euro (das kann auch gedanklich passieren). Die zweite Hälfte der Klasse bildet Zweier- und/oder Dreiergruppen (was am besten aufgeht). Jede dieser Kleingruppen bekommt nun 100 Euro zum Aktienkauf.

Alle aus der ersten Klassenhälfte überlegen nun, zu welchem Preis sie die Aktien verkaufen wollen. Die Gruppen der zweiten Klassenhälfte überlegen, was ihnen die Aktien wert sind.

Dann sollen die ersten Gebote erfolgen. Ein Geschäft kommt immer dann zustande, wenn Verkäufer und Käufer sich im Preis einig sind. Das kann man an der Tafel dokumentieren.

Lösung: Es sind doppelt bis dreimal so viele Aktien in Umlauf wie 100 Euro in der zweiten Klassenhälfte. Der Preis der Aktien sollte sich somit bei 3-5 Euro einpendeln.

Zweiter Anlauf:

Die zweite Klassenhälfte mit den Kleingruppen bekommt nun pro Gruppe zehn Aktien zum letzten Handelspreis von zehn Euro. Die erste Klassenhälfte erhält 100 Euro pro Person. Diese sollen nun für die Aktien bieten.

Die Käufe werden wieder dokumentiert.

Lösung: Es sind halb bis ein Drittel so viele Aktien in Umlauf wie 100 Euro. Der Preis der Aktien sollte sich somit bei 20-30 Euro einpendeln.

Fazit:

Angebot und Nachfrage bestimmen auf einem Markt den Preis!

Wenn mehr Nachfrage als Angebot auf den Markt kommt steigt der Preis. Ist das Angebot größer als die Nachfrage sinkt der Preis.

Gutes Erklärvideo zum Thema Aktien und Börsenhandel:

<https://www.youtube.com/watch?v=9rtyf5XMVAk>

Es zeigt alle Aspekte, die wir in dieser Stunde bisher erarbeitet haben.

Diskussion:

In der Presse liest man oft die Aussage: „Die Börse will“ ... oder „der Markt will..“

(Beispiel: [Reaktion auf EZB und Fed: Die Börse will kein billiges Geld mehr \(tagesspiegel.de\)](#))

Über diese Aussage sollte die Klasse diskutieren. Viele Aussagen, die in der Presse getätigt werden, sind durchaus missverständlich. Diese sollten kritisch hinterfragt werden. Dazu dient dieses Beispiel.

Beispiel:

Die Steuerpläne von Liz Truss als britische Premierministerin.

Auslöser waren die Steuerpläne mit der Folge einer hohen Neuverschuldung des Staates. Anleger (Fonds und Lebensversicherungen) hatten daraufhin britische Staatsanleihen verkauft. Die Kurse sind stark gesunken. Das hat wiederum britische Pensionsfond in Schieflage gebracht, die viele Staatsanleihen halten. Erst eine Rücknahme der Steuerpläne haben das Problem behoben.

Pressebeispiele:

Zeit: [Liz Truss: Zu marktradikal für die Märkte | ZEIT ONLINE](#)

FAZ: [Liz Truss gestürzt: Die Macht der Märkte \(faz.net\)](#)

Spiegel: [Liz Truss - Finanzmärkte bestrafen unseriose Politiker: Die gnadenlose Weisheit des Kapitals - Kommentar - DER SPIEGEL](#)

Mögliche Erkenntnis: „Der Markt will...“ heißt die Mehrheit der Teilnehmer (alle Menschen, die am Markt aktiv sind. Die Algorithmen dürften keine Meinung haben) am Markt haben eine Präferenz in eine bestimmte Richtung. Der Handelsplatz selbst hat natürlich keine Meinung.

Steuern

Drei wichtige Steuerarten werden hier kurz erklärt.

Die Mehrwertsteuer kennen alle vom Einkaufen.

Die Lohnsteuer wird dann interessant, wenn man das Arbeiten beginnt.

Die Kapitalertragssteuer ist für das heutige Thema „Börse und Aktien“ wichtig.